

Stäfa Neuer historischer Roman zum Memorial und Stäfner Handel

«Von freien Vätern erzeugt»

Er war Landarzt, Rebell und schliesslich mächtigster Zürcher. Die Biografie von Johann Kaspar Pfenninger liest sich 200 Jahre nach den Ereignissen des Stäfner Handels wie ein Krimi.

Daniel Fritzsche

Es gehört zu Stäfa wie der Zürichsee oder die heilige Verena: das im Volksmund «Patriot» genannte Denkmal an der Oetiker Haab. Der wehrhafte Bauer mit gesprengten Handfesseln erinnert an die Ereignisse des Memorials und Stäfner Handels in den Jahren 1794 und 1795. Damals widersetzte sich die Landbevölkerung der Stadt Zürich, von der sie sich arg benachteiligt fühlte. Ein führender Aufständischer war der Stäfner Johann Kaspar Pfenninger. Ein neuer historischer Roman hat sich der spannenden Biografie des kämpferischen Landarztes angenommen.

«Gesprengte Ketten», geschrieben von Erich Sutter, behandelt die erstaunliche politische Karriere Pfenningers zu einer Zeit, in der im Kanton Zürich und in der Schweiz vieles im Umbruch lag. Sutter lässt unzählige, zum Teil unveröffentlichte Quellen in sein Werk einfließen, schafft es aber trotzdem, die Spannung aufrechtzuerhalten. Der sorgfältig verfasste Roman liest sich streckenweise wie ein Krimi. Auch dank einigen dazugedichteten Passagen, die nicht hundertprozentig durch die dürftige Quellenlage gestützt werden können.

Revolutionäre Forderungen

Erich Sutter hat schon einmal über die aufwühlende Zeit um 1800 geschrieben. 2007 erschien sein erster Roman «Irminger, Chirurgus» im Berner Zytglogge Verlag. Für das Verfassen seines neuen Werkes brachte das Vortelle: «Die politischen Zusammenhänge der Zeit und die damaligen medizinischen Behandlungsmethoden waren mir bereits geläufig», erklärt der ehemalige Lehrer aus Fällanden. Insgesamt stecken aber doch rund zweieinhalb Jahre Arbeit im neuen Buch. Viel Zeit verbrachte Sutter im Staatsarchiv und untersuchte alte



Der Stäfner «Patriot»: Er zielt den Buchdeckel des neuen historischen Romans «Gesprengte Ketten». (Reto Schneider)

Gerichtsurkunden, Kirchenbücher und sonstige Quellen.

«Fasziniert» sei er vom Schicksal Pfenningers, erklärt Sutter. «In kurzer Zeit wurde er vom Sträfling zum mächtigsten Mann im Kanton.» Weil Pfenninger

Erich Sutter:
«Pfenninger war impulsiv, aber dennoch hilfsbereit und gutmütig.»



ger Mitverfasser des Stäfner Memorials – einer Bittschrift für die Befreiung der Landbevölkerung – war, wurde er um

1794 für mehrere Jahre des Landes verwiesen. Im Memorial hielt der beliebte Landarzt «revolutionäre» wirtschaftliche und politische Forderungen fest («Von freien Vätern erzeugt, sollen wir freie Söhne sein!»). Das ganze Dokument sowie zahlreiche Bilder und ein Familienstammbaum finden sich im Anhang des neuen Buches.

Erich Sutter bezeichnet Pfenninger als impulsiv, aber dennoch gutmütig und hilfsbereit. «Auch Gegnern gegenüber verhielt er sich stets fair», sagt der Autor. Als erklärter Idealist habe Pfenninger, der von den «Gnädigen Herren» in der Stadt aus Angst vor dem Einmarsch der Franzosen im Jahr 1798 begnadigt und von der neuen helvetischen Regierung zum Regierungsstatthalter

des Kantons Zürich ernannt wurde, stets an die Idee einer «einheitlichen Schweiz» geglaubt. Mit der Einführung der Bundesverfassung von 1848, die Pfenninger nicht mehr miterlebte (er starb 1838), sollte sich dieses Ideal verwirklichen.

Erich Sutter hofft, dass er mit seinem Buch dazu beitragen kann, dass die Zeit um 1800 wieder einen höheren Stellenwert im nationalen Bewusstsein erlangt, zum Beispiel auch im Schulunterricht. «Denn um diese Zeit», sagt Sutter, «ist die moderne Schweiz entstanden.»

Vernissage zum Buch «Gesprengte Ketten» mit Lesung, Diskussion und Apéro am Mittwoch, 25. November, um 19.30 Uhr in der «Moschti», Mühlerain 13, Stäfa. Erich Sutter: «Gesprengte Ketten», Th. Gut Verlag.

Männedorf

Impfaktion im Spital für alle

Morgen Mittwoch, 25. November, findet von 17 bis 19 Uhr im Spital Männedorf eine Impfaktion gegen die pandemische Grippe (H1N1) statt. Die Aktion ergänzt mit einer beschränkten Anzahl Impfdosen das Impfangebot der regionalen Hausarztpraxen und richtet sich an Personen aus der Region (ausgenommen Kinder unter sechs Jahren), die eine Impfung wünschen. (e)

Stäfa

Ideenskizzen zum Froberg

Der Gemeinderat Stäfa lädt am Dienstag, 8. Dezember, um 19.45 Uhr die Bevölkerung zu einem Informationsanlass in den Rössli-Saal ein. Der Soverän hat am 8. Juni dieses Jahres an der Gemeindeversammlung Ja zum Kauf der Liegenschaft Froberg gesagt. Ziel dieses Erwerbs war, eine öffentliche Nutzung an diesem wichtigen Naherholungspunkt der Gemeinde zu erhalten und gleichzeitig auf einem Teil des zusätzlich erworbenen Landes Optionen für die Erweiterung der angrenzenden Sportanlagen zu schaffen.

Wie der Gemeinderat kürzlich informiert hat, wurden der Hotelfachmann Guglielmo L. Brentel aus Altendorf und die Marketingfachfrau Anna Barbara Eisl-Rothenhäuser aus Stäfa beauftragt, Möglichkeiten für eine Standortentwicklung des Gasthofs Froberg aufzuzeigen. Diese Ideenskizzen, welche dem Gemeinderat bereits bekannt sind, werden am 8. Dezember der Öffentlichkeit präsentiert. Anschliessend können nicht nur diese Ideenskizzen diskutiert werden. Interessierte, zukünftige Betreiber oder Unternehmer können zuhänden des Gemeinderates auch ihre Konzeptideen für eine Standortentwicklung des Frobergs vorschlagen. Damit will der Gemeinderat der Verankerung und der emotionalen Bindung der Stäfnerinnen und Stäfner zum Froberg Rechnung tragen. Weitere Konzeptideen der Stäfner Bevölkerung können am Abend mündlich vorgetragen werden. Um ihre spätere Beurteilung und Bewertung durch Fachleute und den Gemeinderat zu erleichtern, sind ab dem 10. Dezember die für solche Vorschläge notwendigen Unterlagen auf der Website der Gemeinde Stäfa verfügbar. (grs)

Informationsanlass zur Zukunft des Frobergs am Dienstag, 8. Dezember, um 19.45 Uhr im Rössli-Saal Stäfa.

Rapperswil Der Circus Knie beendet die Tournee und bezieht sein Winterquartier

Trotz der Wirtschaftskrise boomt der Zirkus

Nach dem Abschluss der Saison zieht Fredy Knie Bilanz. Trotz der schwierigen Zeiten schaut der Zirkusdirektor auf ein gutes Jahr zurück.

Magnus Leibundgut

Überaus zufrieden zeigt sich Fredy Knie nach dem Ende der Tournee: «Offensichtlich lassen sich die Leute auch in dieser wirtschaftlich angespannten Lage den Besuch im Zirkus nicht nehmen.» Gerade in Krisenzeiten seien die Menschen daran interessiert, in eine andere Welt einzutauchen und alle Probleme für zweieinhalb Stunden zu vergessen: «Die Leute wollen trotz all der Sorgen lachen können. Dafür sind unsere Komiker und Clowns verantwortlich.»

Das Umfeld habe sich stark verändert in der vergangenen Zeit, die Bedeutung des Circus Knie hingegen sei die gleiche wie früher geblieben: «Wir wollen den Leuten Freude bereiten, indem wir die schönen Seiten dieser Welt zeigen.» Das Angebot im Bereich Vergnügen sei in den vergangenen Jahrzehnten massiv grösser geworden. Dementsprechend werde der Kuchen, der zu verteilen sei, immer kleiner: «Wer in der heutigen Zeit Mittelmass anbietet in dieser über-



Fredy Knie blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück: Sein Circus Knie verzeichnet nach wie vor einen grossen Besucherandrang. (Kurt Heuberger)

bordenden Freizeitkultur, hat schlechte Karten», konstatiert der Geschäftsleiter. Dass die Leute unverändert in den Zirkus strömen, habe auch damit zu tun, dass sie ein einmaliges Live-Ereignis immer noch zu schätzen wissen.

Trotz der grossen Konkurrenz bleibt

Fredy Knie zuversichtlich, was die Zukunft seines Unternehmens betrifft: «Solange die Leute die Magie unseres Zirkusses einem Fernsehabend zuhause vorziehen, sind wir auf gutem Kurs.» Klar ist, dass auch Fredy Knie scharf kalkulieren muss, was das Personal be-

trifft: Im Gegensatz zu einer Grossbank kann er kaum gross Personal entlassen. «Jeder Mann und jede Frau ist wichtig bei uns und hat eine wesentliche Funktion inne. Der Zirkus funktioniert nur dank der guten Zusammenarbeit aller Angestellten.»

Adliswil

Ehepaar Greiner muss 40 000 Franken zahlen

40 000 Franken müssen die in Mali verschleppten Gabi Barco Greiner und ihr Mann Werner Greiner für die Rückreisekosten berappen. Insgesamt hat die Befreiung des Adliswiler Ehepaars aus den Händen von Al-Qaida-Terroristen 5,5 Millionen Franken gekostet. Dies teilten die eidgenössischen Räte in einem Communiqué mit und beziehen sich auf einen Bericht des Bundesrats. Die Kosten für die unmittelbare Repatriierung müssen die Greiners nun selbst übernehmen. Die Kostenbeteiligung der Betroffenen entspreche der schweizerischen Praxis, heisst es in der Mitteilung.

Das Ehepaar war am 22. Januar während einer Reise in Mali entführt worden. Die 54-jährige Adliswilerin kam nach exakt drei Monaten frei, während ein weiteres Opfer, ein Brite, von den Entführern enthauptet wurde. Werner Greiner wurde von den Geiselnehmern am 12. Juli freigelassen. (pkl)

Etwas gesehen?

Etwas Aussergewöhnliches in der Region Zürichsee gesehen? Rufen Sie die «ZSZ» an: 044 928 55 55. (zsz)